

# Neue Sichten zur Regionalgeschichte

## Hauptversammlung beim Heimatbund mit drei inhaltsreichen Vorträgen

**Parchim** • Neue Sichten zur hiesigen Regionalgeschichte spiegeln sich bei der Hauptversammlung des Heimatbundes Parchim Ende November wider. Weitere Forschungsergebnisse sind im Pütt-Heft 2002 zu erwarten, das als „Weihnachtsgeschenk“ vom Vorstand angekündigt wurde. Dessen Rechenschaftsbericht belegte, dass besonders die wissenschaftliche Konferenz im Sommer, die Tage zum Denkmalschutz mit einer Stadtführung zu alten Fachwerkhäusern gut besucht waren. Man plant die Zusammenarbeit mit dem Parchimer Altstadt-Verein durch gemeinsame Veranstaltungen zu intensivieren, unterstützt werden soll auch das Jubiläum zum 725. Bestehen der Marienkirche.

Im Mittelpunkt standen drei heimatkundliche Vorträge. Fritz Asmus bewies in seiner exakten Darlegung an zeitgenössischen Bildern und an historischen Grundrissen des Bahnhofgeländes, wie sich um 1912 – also vor 90 Jahren – die heute noch sichtbare Struktur eines technischen Denkmals herauskristallisierte.

In dieser Zeit wurde durch die maschinelle Entwicklung, durch die Fertigstellung des Bahnbaus zwischen Suckow und Parchim sowie durch die zunehmenden Militärtransporte per Schiene eine Erweiterung des bisherigen Areals dringend notwendig: ein weiterer Bahnsteig, neue Stellwerke, eine Drehscheibe mit Lokschuppen und die heutige

Bahnsteigüberdachung. Edda Schulz berichtete in anregender Weise, wie sie in Estland auf ein gleichnamiges Dorf Slate stieß – hier mit kurzem A gesprochen – und mit Land und Leuten in Verbindung trat. Nachdenklich stimmte, dass sie dort Kriegsgräber von Parchimer Dragonern fand, die im ersten Weltkrieg bestattet wurden.

Letztlich sprach Wolfgang Kaelcke über „Parchimer im Werk des Berliner Aufklärers J. J. Engel“. Dabei wurde sichtbar, wie hinter der Hauptperson Lorenz Stark aus dem gleichnamigen Roman Engels sein geliebter Großvater Jakob Brasch durchblickte, der im heute noch bekannten Handelshaus am Alten Markt wohnte. Das einst oft aufgeführte Schauspiel „Der dankbare Sohn“ lässt sogar authentische Personen auftreten, den Zietenoffizier v. Kordshagen, einen ehemaligen Spornitzer Knecht.

Der Referent regte auch an, dem berühmten Parchimer Sohn J. J. Engel ein bleibendes Denkmal in Form einer Büste zu errichten. Dieses fand nicht nur die Zustimmung der Mitglieder des Heimatbundes, sondern auch der Teilnehmer einer Engel-Ehrung im Fritz-Reuter-Klub, bei der der Rostocker Prof. Dr. Wolf Völker in einem niveauvollen Vortrag den Charakter der vielseitigen Persönlichkeit aus der Sicht von Zeitgenossen in hervorragender Weise umriss.

Dieter Dümcke



Heimatbund-Mitglieder vor Beginn der Hauptversammlung im Gespräch.

v.links: C. Maaß, W. Kaelcke, J. Kugel, P. Deutscher

672 28.12.02